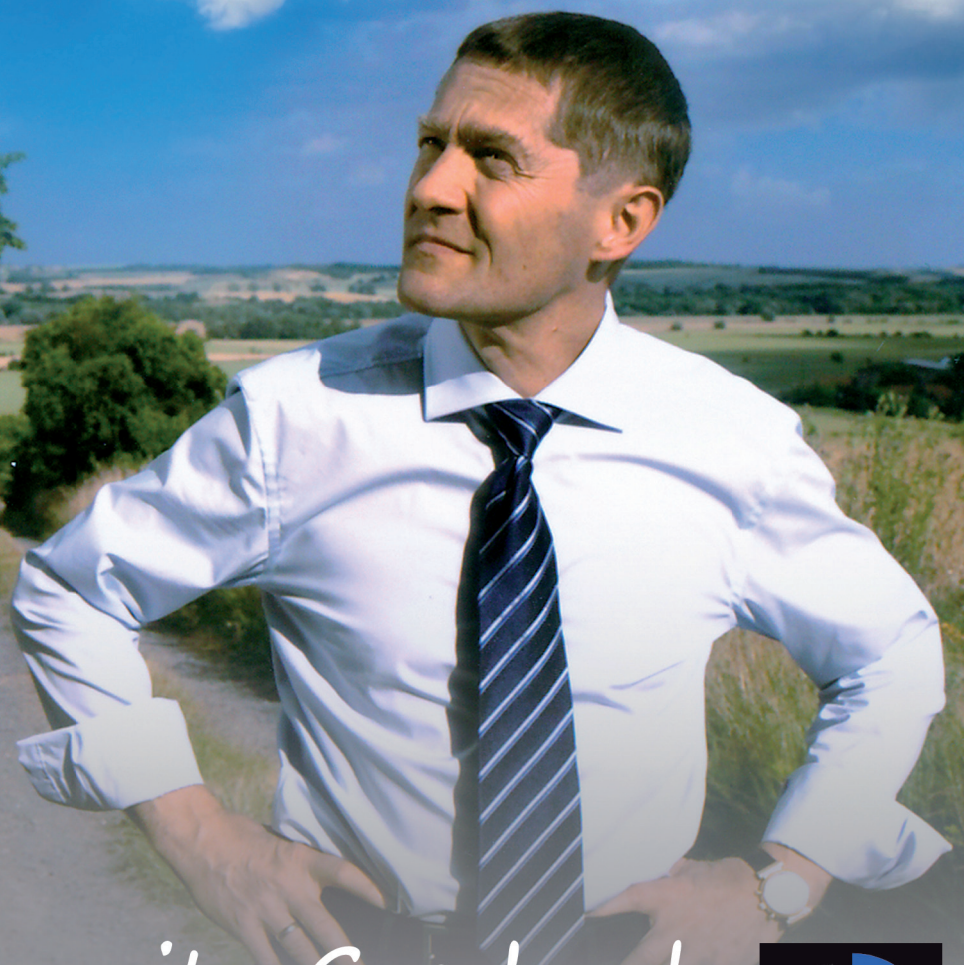


FILMARBEIT AUS DER MÄNNERPERSPEKTIVE



Das zweite Geschenk

ARBEITSHILFE

von Burkhard R. Knipping
www.filmwerk.de



DAS ZWEITE GESCHENK

FILMARBEIT AUS MÄNNERPERSPEKTIVE

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie hier
Kurzfilm, 15 Minuten

Deutschland, 2008

Buch und Regie: Mario Schneider

Produktion: 42film GmbH; kfw

Darsteller: Udo Schenk (bekannt aus der ZDF-Serie „In aller Freundschaft“), Lisa Bitter, Sarah Boeblich

FSK: o.A. / Einsatzalter: ab 14 Jahren

ZUM AUTOREN:

Dr. Burkhard R. Knipping,

Referent für Männerpastoral, Erzbistum Köln – Generalvikariat, Hauptabteilung Seelsorge, Abt. Erwachseneneseelsorge

Der Film ist in fünf Kapitel gegliedert:

- Kapitel 1: Einführung (Länge 01:43 Min.);
- Kapitel 2: Der Brief (Länge 03:43 Min.);
- Kapitel 3: Nachhall (Länge 01:47 Min.);
- Kapitel 4: Emotionen (Länge 05:33 Min.);
- Kapitel 5: Abspann (Länge 02:13 Min.)

GLIEDERUNG

kfw-Arbeitshilfe	S. 02
Einsatz des Films in der Männerarbeit	S. 03
Anregungen des Films für interessierte Männer	S. 03
Männliche Sicht auf den Film. (M)eine Einschätzung des Films	S. 03
Diskussionsanreger oder Besinnungsimpuls? Der Charakter des Films	S. 03
Ein Tipp	S. 04
Methodische Hinweise für den Einsatz des Films:	
Fragen, Impulse, Mittel, Filmausschnitte (Szene, Bildsequenz, Bilder-Folge)	S. 04
Inhaltlicher Aufhänger und Anstoß des Films	S. 05
I) Gesichtspunkt: ‚Für Papa‘ - Die Geburtstags-Rede von Tochter Klara	S. 09
II) Gesichtspunkt: ‚Gefühle‘	S. 11
III) Gesichtspunkt: ‚Beziehungen‘	S. 12
IV) Gesichtspunkt: ‚Zuhause‘ einer Familie	S. 14
V) Gesichtspunkt: ‚49 Jahre‘ – ‚Wach auf!‘	S. 16
VI) Gesichtspunkt: ‚Ruhe und Allein-sein‘	S. 18
VII) Gesichtspunkt: ‚Leben im Zeichen des Sterns‘	S. 19

KFW-ARBEITSHILFE:

Eine sechsseitige Arbeitshilfe des Films zzgl. thematischer Anregungen und Reflexionsfragen liegt der DVD des Films bei.

Die Beschreibung greift vornehmlich die Themen **Lebensplanung, Work-Life-Balance und Lebenskrisen** auf. Die Autorin der Arbeitshilfe ist Jutta Kreyenberg.

EINSATZ DES FILMS IN DER MÄNNERARBEIT

- Reflexion der eigenen Vater-Rolle (insbesondere für junge Väter)
- Reflexion der familiären Beziehungen (Vater – Kinder, Mann – Partnerin)
- Nachdenken über die individuelle Änderungsbereitschaft bzgl. Arbeits- und Familienzeit (insbesondere für Männer zwischen ca. 40 und ca. 50 Jahren)
- Nachdenken über das Verhältnis von gesellschaftlich geprägter Lebensform sowie beziehungsorientierter und individueller Lebensweise

ANREGUNGEN DES FILMS FÜR INTERESSIERTE MÄNNER

Für Männer zeigt *Das zweite Geschenk* sehr klar, dass die Vater-Kind-Beziehung und die Familien-Beziehungen erstarren können. (Im Film wird zur Charakterisierung der Beziehung das Wort „kalt“ genutzt.) Er zeigt auch, in welcher Intensität Kinder (Söhne und Töchter) ihre Väter und Mütter wahrnehmen. Angedeutet wird, dass die Verteilung von Arbeit/Beruf und freier Zeit/Familienzeit eine mögliche Ursache für erschwerte Vater-Kind-Beziehungen sein können. Als weiterer Faktor scheint das Verhältnis zwischen Ehepaaren / Partnern auf. Wegen dieser nur angedeuteten Begründungen ermöglicht der Film den betrachtenden Männern viele Möglichkeiten der Interpretation, warum das eine wie das andere passieren kann.

MÄNNLICHE SICHT AUF DEN FILM. (M)EINE EINSCHÄTZUNG DES FILMS

Der Film nimmt mit der Vater-Kind-Problematik ein Thema auf, das selten berücksichtigt wird bzw. sehr selten so gut aufgenommen wird wie hier. Denn der Film geht das Thema aus der Sicht einer (wenngleich erwachsenen) Tochter – quasi aus der Perspektive einer der besonders Leid tragenden und passiv beteiligten Personen – an. Im Allgemeinen wird die Thematik eher aus Eltern- bzw. Erwachsenensicht (Mütter- und Väter-Sichtweise / Frauen- und Männer-Sichtweise) beschrieben oder eben nicht beschrieben. Dabei ist die Spanne der Sichtweisen weit gesteckt:

- Beispielsweise wird die Vater-Kind-Thematik von Frauen häufig in einer Vorwurfshaltung gegenüber den Männern als Vätern angegangen.
- Hingegen übersehen einige Männer die Thematik Vater-Kind, weil sie spezifische, besser gesagt: traditionelle Rollen-Vorstellungen bzgl. Familien- und Berufsleben haben.
- Andere Männer klammern bewusst diese Thematik aus, weil diese für sie sehr schmerzvoll ist: Diese Männer haben bemerkt, dass ihre Beziehung zu ihren Kindern dürrig bis sehr schwach ist und dass ihnen ein Weg in eine intensivere Beziehung mit den Kindern nicht bekannt ist.

Indem der Film die Tochter-Perspektive aufgreift, umgeht der Film diese und andere Sichtweisen. Stattdessen lässt er sogar kritische Deutungen zu Frauen bzw. Mütterrollen zu. Außerdem berücksichtigt der Film die Triangularität der Beziehungen in Familien:

Duale Beziehungen in Familien gestalten sich auch durch die Vorgaben der jeweils anderen, familiären Beziehungspersonen. So nehmen Mütter starken Einfluss auf Beziehungsmöglichkeiten zwischen Vätern und Kind(ern) bzw. zwischen Kind(ern) und Vätern.

DISKUSSIONSANREGER ODER BESINNUNGSPULS? DER CHARAKTER DES FILMS

Der Film bietet viele Aspekte, um unter Männern angeregt zu diskutieren, um über sich selbst nachzudenken und um eine eigene Position zu finden. Aufgrund der Thematik ‚Beziehung‘ (Vater-Kind-Beziehung, aber auch Mann-Frau-Beziehung) greift der Film einen elementaren Aspekt menschlichen Daseins und Soseins auf. Wenn Männer bzw. Menschen für sich um eine gelingende Gestaltung dieses Aspektes ringen und um ‚wahre‘ Beziehung kämpfen, bemühen sie sich um eine verantwortbare Orientierung ihres Lebens.

Man(n) kann dieses Ringen und Kämpfen um Leben und Lebensorientierung eine primordiale Spiritualität (Spiritualität erster Art / Ordnung)¹ nennen.

EIN TIPP

Zeigen Sie in einer Film-Veranstaltung zu Beginn den Film nicht nur ein Mal, sondern zwei oder sogar drei Mal. Die Betrachter sehen bei jeder Präsentation mehr vom Film und mehr im Film: Sie erkennen zunehmend mehr Details; entdecken mehr szenische Verbindungen; erweitern ihren Interpretationsspielraum etc. Ein mehrmaliges Sehen ermöglicht auch, den Film entspannter und aufmerksamer zu betrachten.

METHODISCHE HINWEISE FÜR DEN EINSATZ DES FILMS: FRAGEN, IMPULSE, MITTEL, FILMAUSSCHNITTE (SZENE, BILDSEQUENZ, BILDER-FOLGE)

Materialhinweise werden im Folgenden nicht gegeben. Eine obligatorische Ausstattung, die Sie nach eigenem Vermögen und nach Situation einsetzen wird vorausgesetzt. Zur Grundausstattung gehören Moderationskoffer, Flipchart mit viel Papier, Pinwand oder Stellwand. Selbstverständlich ist die Mediene Ausstattung zur Filmvorführung. In welcher **Sozialform** Sie die eine oder andere Ihrer Anregung von den Männern bedenken und besprechen lassen, sollten Sie von der Anregung/Frage und von der Gruppen-Situation abhängig machen:

- Ist die Frage wenig persönlich oder ist die Austauschbereitschaft und das Vertrauen unter den Männern hoch, können die Männer im Plenum oder in der Großgruppe (bis acht Männer) miteinander sprechen.
- Rührt die Frage wunde Punkte der Männer an oder ist die Austauschbereitschaft der Männer und das Vertrauen unter den Männern gering, sollte eher allein reflektiert werden oder in Kleinstgruppen (zwei bis drei Männer, die sich verstehen) gesprochen werden.
- Wenn Sie gegenteilig vorgehen, sollten Sie sich in Ihrer Funktion als Moderator sehr sicher sein, sollten Sie psychologisch geschult sein und ein hohes Zutrauen in die Gruppe der Männer haben.

Neben Plenum, Kleinst- oder Großgruppe und Einzelarbeit können Sie auch soziale Zwischen- großen schaffen, wenn die Teilnehmerzahl sehr groß ist.

Bzgl. den **Kommunikationsformen** können Sie neben dem unmittelbaren Gespräch auch vorschlagen:

- „Schriftgespräch“ (Männer machen schweigend für die anderen Männer sicht- und lesbar Notizen auf einem Plakat) oder
- „Zeichnung“ (Männer drücken ihren Beitrag in einem Bild oder einer Skizze aus) oder
- „Collage“ (Männer erstellen ihr Bild vermittelt Fotos und Grafiken aus Zeitschriften)
- Für Männer, die sich ständig durch Tat und Rede bewähren müssen, kann für ihre Reflexion auch eine Stille- bzw. Schweigezeit wertvoll sein.

¹ „Primordiale Spiritualität ist ein Weg, der uns hineinführt in den Kern der Schöpfung Gottes.“ (Kees Waaijman, „Liebesflamme, in der Jahwe leuchtet“ Eine Fingerübung in Laienspiritualität, S. 31, in: Ulrich Dickmann/Kees Waaijman (Hg.), Beziehung. Felderkundungen Laienspiritualität, Bd. 1, Kath. Akademie Schwerte, Schwerte 2008, S. 29-44).

Die **Raumfrage** sollten Sie großzügig behandeln:

- Finden die Männer im Tagungshaus oder im Pfarrhaus einen ihnen angenehmen Ort, sollten sie dort arbeiten können. (Mitunter ist es die Raucher-Ecke, in der die entscheidenden Gespräche stattfinden.)
- Auch außerhalb des Veranstaltungshauses, d.h. in einer Kneipe oder in einer Kirche, sollten sich die Männer zum Austauschen oder Reflektieren aufhalten können.
- Da sehr viele Männer alltäglich in Räumen (Büro, Führerhaus, Fabrikhalle, Ladengeschäft ...) arbeiten müssen, werden sie durch einen Aufenthalt im Grünen / in der Natur sehr beflügelt: Eröffnen Sie Möglichkeiten für kurze Spaziergänge zum Nachdenken und zum Gespräch.

INHALTLICHER AUFHÄNGER UND ANSTOSS DES FILMS

Das „zweite Geschenk“ ist eine CD, die die Filmfigur Peter Eisermann geschenkt bekommt. Zu seinem 49. Geburtstag hat seine Tochter Klara die CD besprochen. Auf die CD hat sie aufgenommen, was sie ihrem Vater eigentlich als Brief schicken wollte.

Der Vater öffnet das Geschenk und hört die CD während einer Autofahrt, die er allein unternimmt.

Seine Tochter Klara könnte weit über 20 Jahre alt sein. Sie sagt, sie wohne bereits sieben Jahre nicht mehr bei den Eltern. Ihr Auszug – nimmt man die Milieu-Andeutungen des Films ernst – könnte nach dem Abitur erfolgt sein. Beim Verlassen des Elternhauses wäre Klara dann ca. 19 Jahre alt gewesen. Die CD hätte sie demnach im Alter von ca. 26 Jahren aufgenommen.

Zwei weitere Altersangaben macht Klara: Mit acht Jahren gab es ein Baum-Erlebnis vor dem Haus (wohl der „Eisklotz“), und auf ihre frühe Kindheit spielt sie an („damals im Paulusviertel“). In den Text der Rede Klaras sind von mir „Kommentare“ hineingestellt worden. Diese Kommentare möchten Ihnen eine zügige Rezeption der Rede ermöglichen, Ihre Aufmerksamkeit lenken und Sie unterstützen, für die Arbeitsanregungen weitere Fragen zu formulieren.

Die handschriftliche CD-Aufschrift:

Für Papa Alles Liebe

KOMMENTAR: Ein explizites „von Klara“ oder „von Deiner Tochter“ fehlt. Vergleiche das CD-Ende. Trotz der Wörter „Für Papa“ und „Liebe“ ist Distanz spürbar. Der Papa wird in seiner Rolle gemocht und akzeptiert („Man könnte Euch sicher nicht viel vorwerfen.“), aber enger ist die Tochter-Vater-Beziehung nicht.

Jedoch wird der Vater durch die Anrede „Papa“ zärtlicher angesprochen als die Mutter, die von Klara nur mit „Mutter“ und nicht analog als „Mama“ bezeichnet wird.

Der Text der Rede:

Hallo Papa,
ich weiß nicht, ob Dein 49. Geburtstag der richtige Zeitpunkt ist, Dir das hier zu sagen. Ich hätte es Dir schon längst sagen müssen. Ich hab' es auch versucht, aber es ist wirklich verdammt schwer, Dir das ins Gesicht zu sagen.
Ich wollte den Brief ja eigentlich erst abschicken, aber ich denke, es ist besser, ich les' ihn Dir vor.

KOMMENTAR: Durch das Vorlesen signalisiert die Tochter Bereitschaft zu Nähe und Emotion.

In der folgenden Rede zeigt Klara viele Gefühle; in der Phase, in der sie auf den Beifahrersitz Platz genommen hat, sieht man auch ihre Gefühle.

Also gut. Ich fange an.

Es tut mir weh, wenn ich seh', wie unglücklich Du bist. Genau wie Mutter. Ich wüsste nicht, wem von Euch beiden es schlechter geht. Euch geht es schlecht! Seit Jahren; seit ich mich erinnern kann, geht es Euch schlecht.

KOMMENTAR: Erinnerungen zur Kindheit reichen vielleicht bis ins vierte Lebensjahr zurück. D.h. dem Paar geht es schon lange schlecht. Ist Klara Mitte Zwanzig, so verharren Peter und seine Frau zwei Jahrzehnte in diesem Zustand.

Man könnte Euch sicher nicht viel vorwerfen. Außer – dass Ihr kalt seid. Ja, Ihr wart immer kalt – wie Euer Haus. Entschuldige, wenn ich nicht „unser Haus“ sage, aber es war nie mein Zuhause. Die Wohnung im Paulusviertel, die alten Zimmer – das war mein Zuhause. Aber dieser Millionenklotz, dieser Eispalast, den Ihr Euch da hingestellt habt, da sind mir die Füße am Boden festgefroren. Weiße Fliesen.

KOMMENTAR: In ihrer Rolle „Papa“ und „Mutter“ haben beide Elternteile jeweils funktioniert („nicht viel vorwerfen“). Aber die emotionale Bindung zwischen der Tochter zu den Elternteilen ist schwach und sicherlich auch umgekehrt. In der Regel leben und geben die Eltern die Bindungsintensität und die Gefühlsstärke vor.

Für die frühe Kindheit (vielleicht bis zum Alter von 8 Jahren) macht Klara ein Zuhause aus. Dem Umzug im Palast muss eine andere Zäsur vorausgegangen sein: höherer Verdienst der Eltern oder anderes.

Das Vokabular zeigt eindrücklich Klaras Distanz zum Haus. Beachtenswert: statt „gebaut habt“ heißt es: „da hingestellt habt“. Ein Zuhause baut man(n). Aber hier geschah eine demonstrative Aufstellung und repräsentative Gebäude-Errichtung. Hat dieses Nicht-Zuhause die Funktion, ein Ausstellungsraum für die elterliche Karriere, für ihren Erfolg und Wohlstand und für ihre gesellschaftliche Bedeutung zu sein?

Kinder, so sagt man, sollen durch die elterliche Behütung Flügel bekommen, um ins Leben hinausgehen zu können. Hier friert das Kind am Boden fest.

Erinnerst Du Dich noch an unseren ersten Abend im Klotz? Du hattest beim Schmücken vom Weihnachtsbaum eine Kugel fallen lassen. Das Geräusch höre ich immer noch wie sie auf den Fliesen zersprungen ist. Und wie Mutter mit dem Kehrblech kam, um sie aufzufegen. Das war schrecklich.

KOMMENTAR: Die Symbolik ist stark: Zu Weihnachten, dem Fest der Familie, zieht die Familie in ihr neues Haus, dem Haus der Familie. So etwas könnte ein großes Ereignis werden, aber nicht in dieser Familie. Zudem: Das Zuhause ist keine Herberge und auch kein Zuhause, sondern ein „Klotz“ für und von den Eltern und nicht für das Kind.

Es muss still im Haus gewesen sein, wenn für das Kind Klara das plötzliche Zerspringen einer Kugel so deutlich zu hören war. Kein ablenkendes Gespräch, keine übertönende Musik, keine Nebengeräusche scheint es damals gegeben zu haben. Lediglich der Hall einer zerspringenden Kugel in einem großen Raum / Halle.

In anderen Familien hätte der Verlust einer Christbaumkugel zu Enttäuschung und Ärger, zu Vorwürfen, Wut und Frust und vielleicht zu Streit geführt. In dieser Familie werden die Scherben still beseitigt und nach Außen hin alles wieder gut gemacht. Klara erfasst die Äußerlichkeit – „schrecklich“.

Vielleicht seid Ihr ja nur wegen mir zusammen geblieben. Eine Zeitlang hatte ich das gehofft. Aber jetzt, wo ich sieben Jahre aus dem Haus bin, weiß ich, es hatte nichts mit mir zu tun. Ihr seid einfach nur feige. Das ist alles.

KOMMENTAR: Klaras Hoffnung ging dahin, dass „wegen mir“ zumindest die Eltern-Kind-Beziehung (Vater-Tochter, Mutter-Tochter) gegeben gewesen wäre und dass ‚Familie‘ für die beiden Erwachsenen eine Bedeutung gespielt hätte. Sie erkennt: Sie hat sich geirrt.

Darüber hinaus fand das Paar auch in sieben Jahre ohne alltägliche Sorge um das Kind keine Gelegenheit sich wieder näher zu kommen. Eine offenkundig verfestigte Paar-Situation.

Die Tochter markiert für das Paar ein besonderes ‚verflixtes siebtes Jahr‘ und provoziert: „Ihr seid feige“, d.h. „Ihr seid zu feige, aufeinander zuzugehen oder Euch zu trennen.“ D.h. das Paar steht noch nicht einmal zu seiner gegenseitigen Abneigung oder zur geteilten Beziehungslosigkeit.

Übrigens: Mutter habe ich die CD schon zu ihrem letzten Geburtstag gegeben. Entschuldige, wenn ich sie dadurch vielleicht bevorteilt habe. Aber es hat ja nichts genützt. Sie tat mir gegenüber so, als hätte sie mein Geschenk nie erhalten. Ich denke nicht, dass sie es Dir erzählt hat. Und wenn doch, dann steht es besser um Euch, als ich dachte.

KOMMENTAR: Wenn im Verhältnis von Kindern und ihren Eltern von Vorteilsvergabe thematisiert werden muss, zeigt es, wie weit sich die Eltern auseinander gelebt haben: Das Paar agiert nicht unter einander. Vgl. das Nicht-Erzählen.

Das Ignorieren des Geschenkes ist hartherzig, zugleich starrsinnig und es signalisiert eine Lebenshaltung wie „Es darf nur sein, was sich gehört.“ Es könnte sogar Realitätsverlust andeuten.

Erinnerst Du Dich an den Tag, als wir beide auf dem Baum vorm Haus saßen? Ich glaube, ich war acht oder so. Ich hatte erst solche Angst raufzuklettern, aber als Du dann oben warst, ging es wie von selbst, weil ich zu Dir hinauf wollte. Weil ich endlich zu Dir wollte. Das war der schönste Tag. Und das letzte Mal, dass Du mich zu Dir gelassen hast.

KOMMENTAR: Dass man als Vater seinem Kind Selbstvertrauen ermöglicht, ist ein Anliegen aller/vieler Väter. Peter gelingt es – damals zuletzt.

Dass ein Kind die räumliche Nähe („zu Dir hinauf“) und die Bindung („zu Dir wollte“) zum Vater sucht, ist ein großer Vertrauensbeweis des Kindes. Peter bekam dieses Vertrauen – damals zuletzt.

Dieser damalige Moment „war der schönste Tag“, sagt Klara. Sie lässt den Bezugspunkt weg: der schönste Tag ihrer Kindheit, ihrer Tochter-Vater-Beziehung, ihres Lebens ...

Ein Vater kann sein Kind „zu sich lassen“, indem er da ist, die Zeit gibt (d.h. gedanklich frei und emotional unbelastet sein, beim Kind sein, dem Kind zugewendet sein), die Ebene des Kindes teilt (d.h. die Fähigkeiten des Kindes berücksichtigen, die Wünsche des Kindes annehmen, einen Dialog mit ihm führen und ihm Zuspruch geben) und Gefühle (wie Erstaunen, Ermattung, Freude, Glück) mit ihm teilt. Bei Peter und Klara ist dies vermutlich vor zwei Jahrzehnten das letzte Mal so gewesen. Sagt Klara. Wie würde Peter es sehen? Ist es ihm dieses „das letzte Mal“ bewusst?

Andererseits bietet Klara ihrem Vater mit der Schilderung des Baum-Erlebnisses ein Ereignis an, an dem er sich orientieren könnte, wenn er sie wieder zu sich lassen möchte. In diesem Erlebnis liegt ein gemeinsamer Anknüpfungspunkt für beide, um wieder in guter, intensiver Weise Vater und Tochter zu sein. Außerdem teilt Klara ihrem Vater indirekt mit: „Papa, lass es wieder so sein wie damals.“

Wie bist Du nur so anders geworden? Was ist passiert?

KOMMENTAR: Klara macht Peter keine Vorwürfe und weist dem Vater keine Schuld zu. Die Tochter entschuldigt auch nicht ihre eigenen persönlichen Probleme durch ihre schlechte Kindheit. – Eine sehr weise, fast zu weise Handlungsweise. Töchter und Söhne können da durchaus anders reagieren.

Mit den zwei Fragen nimmt die Tochter ihren Vater in die Pflicht, sich (endlich) selbst Antworten zu suchen.

Im „wie“ stecken die Fragen „warum“ (äußere und innere Gründe) und „wieso“ (Anfrage an die Reaktionsweise des Vaters).

Mit der „was“-Frage regt Klara ihren Vater an, nach Umständen und Geschehnissen zu suchen, die die Veränderung angestoßen oder im Laufen gehalten haben.

Ich liebe Dich.

Ich denke, es gibt keinen besseren Weg, es Dir zu zeigen.

KOMMENTAR: Klara stellt nicht die Bedingung auf, dass ihr Vater sich um sich selbst kümmern solle oder ihre Tochter-Vater-Beziehung sei vorbei. – Erneut eine sehr weise Handlungsweise. Zumal wohl ein jeder Töchter und Söhne kennt, deren Vorgehensweise anders ausgefallen ist. Stattdessen ist Klaras Initiative Ausdruck ihrer Sorge und ihr Angebot an ihn. Ihre Liebe ist auch hier weniger ein Gefühl als viel mehr ein Unterstützungsangebot.

Ihr Vater nimmt im Film tatsächlich einen andern Weg wahr: Links vom parkenden Auto geht ein Feldweg hoch, den Peter dann auch nimmt.

Wach auf, Papa. Wach auf!

KOMMENTAR: Den aktuellen Lebenszustand ihres Vaters beschreibt Klara hier als Schlaf oder vielleicht sogar als Koma.

Es fehlt dem schlafenden Vater an Wahrnehmungsvermögen, an Bewusstheit, an Steuerungsfähigkeit, an Reaktionsvermögen etc.

Klara hat ihrem Vater kurz zuvor zwei Fragen gestellt. Nun gibt sie ihm zwei Befehle, und gemeint ist wohl dies: „Papa, finde für Deine nächste Lebensphase (die sog. zweite Lebenshälfte, die ohne aufzuziehende Kinder ist) Deinen Lebenszweck und Dein Lebensziel.“

Klara

I) GESICHTSPUNKT ‚FÜR PAPA‘ - DIE GEBURTSTAGS-REDE VON TOCHTER KLARA

Die Film-Sequenz:

Die Rede der Tochter Klara im Film-Kapitel 1 (Minuten 01:48 bis 05:19) ist das inhaltliche Kernstück des Films. Es bietet Stoff für diese Aspekte:

- a) Reflexion der familiären Beziehungen (Vater – Kinder, Mann – Partnerin)
- b) Reflexion der eigenen Vater-Rolle (insbesondere für junge Väter)
- c) Nachdenken über die individuelle Änderungsbereitschaft bzgl. Arbeits- und Familienzeit (insbesondere für Männer zwischen ca. 40 und ca. 50 Jahren)

Aus dieser Rede im Kapitel 1 ergeben sich viele Interpretationswege für den Betrachter. Wie oben geschrieben bietet diese Rede eine außergewöhnliche Herangehensweise, da das Kind zum Vater spricht.² Der Film zeigt Peter, dessen Name im Film nicht fällt und der der Vater von Klara ist, fahrend in seinem Mercedes. Er wird mal im Profil, mal frontal gezeigt. Er hört die von seiner Tochter besprochene CD und reagiert mimisch wie emotional auf das Gesagte/Gehörte. Der Text der Rede als Kopiervorlage:

Für Papa Alles Liebe

Hallo Papa,

ich weiß nicht, ob Dein 49. Geburtstag der richtige Zeitpunkt ist, Dir das hier zu sagen. Ich hätte es Dir schon längst sagen müssen. Ich hab' es auch versucht, aber es ist wirklich verdammt schwer, Dir das ins Gesicht zu sagen.

Ich wollte den Brief ja eigentlich erst abschicken, aber ich denke, es ist besser, ich les' ihn Dir vor.

Also gut. Ich fange an.

Es tut mir weh, wenn ich seh', wie unglücklich Du bist. Genau wie Mutter. Ich wüsste nicht, wem von Euch beiden es schlechter geht. Euch geht es schlecht! Seit Jahren; seit ich mich erinnern kann, geht es Euch schlecht.

Man könnte Euch sicher nicht viel vorwerfen. Außer – dass Ihr kalt seid. Ja, Ihr wart immer kalt – wie Euer Haus. Entschuldige, wenn ich nicht „unser Haus“ sage, aber es war nie mein Zuhause. Die Wohnung im Paulusviertel, die alten Zimmer – das war mein Zuhause. Aber dieser Millionenklotz, dieser Eispalast, den Ihr Euch da hingestellt habt, da sind mir die Füße am Boden festgefroren. Weiße Fliesen.

Erinnerst Du Dich noch an unseren ersten Abend im Klotz? Du hattest beim Schmücken vom Weihnachtsbaum eine Kugel fallen lassen. Das Geräusch höre ich immer noch wie sie auf den Fliesen zersprungen ist. Und wie Mutter mit dem Kehrblech kam, um sie aufzufegen. Das war schrecklich.

Vielleicht seid Ihr ja nur wegen mir zusammen geblieben. Eine Zeitlang hatte ich das gehofft. Aber jetzt, wo ich sieben Jahre aus dem Haus bin, weiß ich, es hatte nichts mit mir zu tun. Ihr seid einfach nur feige. Das ist alles.

² Häufig finden sich biographische Herangehensweisen, in denen das Kind über den Vater oder über den Großvater spricht. Beispielhaft seien genannt aus *Sohnes-Sicht die Romane: Karl Ove Knausgard, Sterben* (Luchterhand, 2011) oder *Stefan Hertmans, Der Himmel meines Großvaters* (Hanser, 2013).

Übrigens: Mutter habe ich die CD schon zu ihrem letzten Geburtstag gegeben. Entschuldige, wenn ich sie dadurch vielleicht bevorteilt habe. Aber es hat ja nichts genützt. Sie tat mir gegenüber so, als hätte sie mein Geschenk nie erhalten. Ich denke nicht, dass sie es Dir erzählt hat. Und wenn doch, dann steht es besser um Euch, als ich dachte.

Erinnerst Du Dich an den Tag, als wir beide auf dem Baum vorm Haus saßen? Ich glaube, ich war acht oder so. Ich hatte erst solche Angst raufzuklettern, aber als Du dann oben warst, ging es wie von selbst, weil ich zu Dir hinauf wollte. Weil ich endlich zu Dir wollte. Das war der schönste Tag. Und das letzte Mal, dass Du mich zu Dir gelassen hast.

Wie bist Du nur so anders geworden? Was ist passiert?

Ich liebe Dich.

Ich denke, es gibt keinen besseren Weg, es Dir zu zeigen.

Wach auf, Papa. Wach auf!

Klara

Arbeitsanregungen:

Lassen Sie die Männer die Rede von Klara an ihren Vater lesen. Geben Sie Zeit dafür – auch für ein zweites Lesen.

Bitten Sie alle Männer, jeder für sich möge die wichtigen Hinweise von Klara markieren und dann eine Rangfolge der Wichtigkeit erstellen.

Regen Sie unter den Männern einen Vergleich an, wer welche Rangfolge erstellt hat. Dies kann in Kleingruppen geschehen. Die Folgeaufgabe der Gruppen ist, einander zu erläutern, warum unterschiedliche Wertungen erfolgt sind.

Es ist nicht nötig, im Plenum einen Ergebnis-Vergleich zu dieser Kleingruppen-Arbeit zu erstellen und ein Fazit zu ziehen.

Wichtig ist jedoch Ihre auf das Sachliche bezogene Nachfrage, ob alle gut mitarbeiten konnten oder ob sich jemand überanstrengt sieht. Nach dieser sachlichen Ebene führen Sie die Männer zu ihrem Gespür und ihren Empfindungen, indem Sie fragen, ob jemand durch die Rede und die Aufgabe innerlich aufgereggt / aufgewühlt ist. Lassen Sie die Männer über das innerlich Gespürte und Empfundene miteinander reden.

Weitere Fragen an die Männer können sein:

- „Unsere Kinder (kleine wie erwachsene Töchter und Söhne) geben uns Vätern ein Feedback: über uns als Vater, über unsere Beziehung zur Partnerin/zum Partner. Mitunter werden diese Feedbacks implizit mitgeteilt; manchmal auch ganz offen.
An welche Feedbacks erinnern Sie sich?“
- „Was verstehe ich unter ‚Vater-sein‘?
Welche Aspekte meines Vater-seins nehmen meine Kinder / nimmt mein Kind wahr und welche nehmen sie nicht wahr? Woran liegt das?“
- „Kann ich hundertprozentig sagen, dass unsere Wohnung / unser Haus auch mein Zuhause ist? Oder habe ich manchmal das Gefühl, es ist nur mein Übernachtungsort inklusive Familienanschluss?“
- ...

II) GESICHTSPUNKT ‚GEFÜHLE‘:

Die Film-Sequenz:

Mit dem Gesichtspunkt ‚Gefühle‘ im ersten Kapitel wird den Männern ermöglicht,

- a) das für viele Männer (wie für viele Frauen) typische Verharren in bisherigen Bahnen wahrzunehmen,
- b) die individuelle Änderungsbereitschaft bzgl. Arbeits- und Familienzeit zu überprüfen.
- c) Auch die eigenen Vater-Rolle kann reflektiert werden wie ebenso
- d) die familiären Beziehungen (Vater – Kinder, Mann – Partnerin).

Im ersten Film-Kapitel reagiert Peter mit unterschiedlicher, mal leichter, mal stärkerer Mimik auf die Rede seiner Tochter. Durch das Beieinander von Mimik und Worten der Tochter ist die Szene sehr eindrücklich. Für viele Männer vermutlich erheblich mehr als das emotional viel stärker aufgeladene Kapitel 4. Im Kapitel 4 wird zwar die innere Bewegung Peters erkennbar, aber nicht seine Überlegungen und seine Gedanken.

Dennoch können Sie nach dem Anschauen des Filmstückes mit der Rede Klaras auch das Kapitel 4 vorführen.

Hintergrund-Information:

Männer haben starke Gefühle, aber die Wahrnehmung der Gefühle (eigener Gefühle wie der Gefühle anderer Menschen) wird kognitiv überlagert und der Ausdruck der eigenen Gefühle wird reduziert (oder unterdrückt).³

Durch das Sehen von Gefühlen anderer Männer – hier der ‚Gefühle‘ der Film-Figur Peter – stärkt sich die individuelle Wahrnehmung von Gefühlen – auch der eigenen. (Zu verweisen ist hier auf den Effekt der Spiegelneuronen.)

Arbeitsanregungen:

Führen Sie den Film in der gesamten Länge vor. Schließen Sie ein zeitlich kurzes Film-Gespräch an. Die leitende Frage für dieses Film-Gespräch kann sein: „Was hat Sie, liebe Männer, beeindruckt in diesem Film?“

Dann kommt der entscheidende Akzent: Lassen Sie aus dem Film-Kapitel 1 die CD-Szene bzw. die Tochter-Vater-Szene ohne Ton laufen. Alternativ das Film-Kapitel 4, in dem Peter eine Fahrpause einlegt und nachdenkt.

Bitte Sie die Männer, die Mimik von Peter zu beobachten und seinem Minenspiel jeweils Gefühle zuzuordnen. Ggf. geben Sie den Männern die Rede von Tochter Klara als Text an die Hand. (Eine Kopiervorlage der Rede finden Sie oben.)

Die Einstiegsfrage für das nun folgende Film-Gespräch können Sie so formulieren: „Wieso konnten Sie Peter Gefühle zuordnen?“

Nach diesem Film-Gespräch können Sie noch – wieder ohne Ton – das Kapitel 4 präsentieren: Das sind jene Momente, in denen Peter auf dem Weg steht, auf einen Baum klettert, im Baum sitzt und steht. (Lassen Sie die zwei Handy-Szenen weg.) Bitte Sie die Männer, gemeinsam ein Skript der Gedanken und Gefühle Peters anzufertigen. Zwei Leitfragen können dabei helfen: „Was denkt Peter?“ „Was empfindet Peter?“

³ Vgl. Björn Süfke, *Männerseelen. Ein psychologischer Reiseführer*, Patmos Verlag, Düsseldorf 2008.

III) GESICHTSPUNKT ‚BEZIEHUNGEN‘

Die Film-Sequenz:

Der Gesichtspunkt ‚Beziehungen‘ bietet sich an, um

- a) die eigene Vater-Rolle zu reflektieren und um
- b) über die familiären Beziehungen (Vater – Kinder, Mann – Partnerin) nachzudenken.

Im Film bietet sich dafür im Kapitel 1 die Rede Klaras an. Zudem können zwei weitere Szenen aus dem Kapitel 4 vertiefend hinzugenommen werden: Zum einen die Szene, in der eine junge Frau unter dem Baum telefoniert und sich verabredet und die Szene des Telefonates mit einem Geschäftspartner, die verbal mit großer Höflichkeit und Zugewandtheit abläuft (wenngleich die Stimmung bei Peter Eisermann ganz anders ist).

Im Film wird nirgends erahnbar, dass Klara einen Bruder oder eine Schwester hat. Eine Ein-Kind-Familien-Konstellation kann viele Gründe haben. In dieser Film-Familie jedoch ist es gut denkbar, dass Peter Eisermann und seine Frau Kinder haben wollten, weil es zum traditionellen Verständnis von Ehe und Familie gehört. Aber gleichzeitig könnte es sein, dass ihnen zwei und mehr Kinder zu viel gewesen wären. Der Kompromiss lag dann bei einem Kind.

Hintergrund-Information:

Für jede Vater-Kind-Relation ist entscheidend, wie das Verhältnis zwischen den Eltern ist und wie die Erwachsenen zu ihrer Rolle als Vater bzw. als Mutter stehen. Einige Beispiele sollen das verdeutlichen:

Die Aufmerksamkeit, die das Erwachsenen-Paar einander widmet, die Umgangsweise, die Vater und Mutter als Mann und Frau miteinander pflegen, die körperliche Nähe und die Zärtlichkeiten, die das Paar miteinander austauschen, die Gespräche, die die Elternteile miteinander führen, geben den Kindern Anhaltspunkte, was grundsätzlich möglich ist in einer Beziehung. Und es deutet ihnen an, was sie als Kinder selbst in ihrer Beziehung zu ihren Eltern finden können oder eben nicht. Kompensiert das Elternpaar die durch Beruf, Verpflichtungen, Gesundheitssorge und Freizeit bedingten Abwesenheiten des Partners oder der Partnerin im Wechsel, in gleicher Weise und in Zufriedenheit (Erschöpfung und Gestresstheit sind keine Störfaktoren), so wird den Kindern signalisiert, dass die Eltern gleichberechtigt externe Aufgaben wahrnehmen und dass externe Aufgaben für das Familien-Dasein und -Überleben wichtig sind. In den Kindern wächst dann die Einsicht, dass Vater und Mutter gleichbedeutsam für die Kinder und für die Familie sind – egal, ob sie jetzt Zuhause oder gerade extern beschäftigt sind.

Wird das Zuhause-sein jedoch als die wichtigere Aufgabe propagiert, indem es explizit kommuniziert wird („Bei Euch zu sein ist wichtiger als alles andere.“) oder weil neidvolle Vorwürfe an den Abwesenden („nie ist er da/nie ist sie da“) gerichtet werden, entstehen bei den Kindern Zu- oder Abneigungen gegenüber dem/der jeweils Abwesenden. Gerade der affektive Umgang mit der Abwesenheit des Partners / der Partnerin wird von den Kindern wahrgenommen.

Die Frau kann im Interesse ihres Mutter-seins als Gatekeeperin agieren und ihrem Mann und dem Kindesvater das Verhältnis zum Kind oder den Kindern erschweren. Das gilt nicht nur im Trennungsfall, sondern ist Normalfall. Dafür reichen nämlich auch Hinweise wie „Lass mich das machen. Du kannst das nicht.“ Auch umgekehrt ist es möglich, doch bisher ist der männliche Gatekeeper aufgrund der aktuell bestehenden Rollenverteilung wahrscheinlich selten der Fall.

Es gibt Männer, die erscheinen in ihrer Vater-Rolle wie durch ihre Frauen ferngesteuert: „Meine Frau hat gesagt, ich soll mit meinem Kind schwimmen fahren.“ / „Meine Frau hat gesagt, ich soll hier Geld für das KiTa-Frühstück bezahlen.“ Die Weisungsbefugnis der Frau einerseits und die Hilflosigkeit wie Willenslosigkeit des Mannes andererseits vermitteln den Kindern eine Hierarchie in der Bedeutsamkeit der Eltern-Rollen und spezielle Verständnisse von Vater- und Mutter-Rolle.

Manche Männer kämpfen gegen diese Degradierung ihrer Person, ihres Mann- und Vater-seins und ihre Ausschließung nicht an, sondern fügen sich. Andere nutzen diese Degradierung und Ausschließung, um ihre familiäre Verantwortung bis gegen Null sinken zu lassen („Du hast hier das Sagen.“ / „Sie hat bei uns zu Hause die Hosen an.“); denn dadurch ergeben sich größere Freiräume für ihre ureigenen Interessen. Dieses Ausklinken aus der Familie vermittelt den Kindern, dass so Väter überflüssig sind wie die Väter sich überflüssig machen. Umso mehr hebt sich die Mutter-Rolle positiv heraus, und die Mutter kann auftrumpfen und behaupten, sie sei eine ‚verheiratete Alleinerziehende‘.

Manche Männer lösen die von ihnen empfundene Spannung Berufszeit – Familienzeit, in dem sie außergewöhnliche Dinge mit ihren Kindern unternehmen (Wochenend-Trips, Abenteuerfahrten, Väter-Kinder-Wochenenden, Ausflüge etc.). Sie meinen, dass diese besonders ‚qualifizierte Zeit‘ die Beziehung zu ihren Kindern stärkt. Doch die Gleichung ‚hoher Aufwand – tolle Beziehung‘ geht nicht auf; denn Kinder sind nicht käuflich, und lediglich das gemeinsame Erleben des Alltags und das Verarbeiten der Alltagsmomente (Sorgen, Freuden, Streit, Glück ...) verbinden einander.

Zudem durchschauen die Kinder, dass sich der Vater mit dem gemeinsamen Wochenend-Trip unterm Strich für sich selbst eine Auszeit von Arbeit, Ehefrau und Familienarbeit organisiert. Die Frauen wie Mütter bemängeln zu Recht, diese Väter seien Wochenend-Papis oder Event-Väter.

Es gibt Männer, die sind als Väter und als Ehemänner der Erziehung und der Beziehungsarbeit nur begrenzt gewachsen oder zugeneigt: Denn Familie und Ehe sind geprägt vom Gefühlsleben der Einzelnen und des Miteinanders, vom Sprunghaften der Emotionen der Familienmitglieder; Familie und Ehe verlangen das aufmerksame Aufnehmen und herzliche Annehmen der Stimmungen der Familienmitglieder (gute Laune, schlechte Laune, Frohsinn, Trauer ...); Familie und Ehe leben vom Miteinander-Sprechen usw. Nicht allen Männern (und auch nicht allen Frauen) liegt das oder liegt das nicht zu jeder Zeit. Wie gehen die Männer gegenüber ihren Kindern mit ihren Fähigkeitsgrenzen und ihren Beziehungsschwächen um: Sagen sie sich „Ich schaffe es“ oder sagen sie den Kindern „Stopp, jetzt nicht, sondern gleich“ oder ziehen sie sich aus dem Gemenge von Stimmung und Emotion zurück?

Arbeitsanregungen:

Fragen Sie die Väter, wie ihre Kinder sie in ihrem Vater-sein beschreiben würden?

Stichworte:

naher Vater – ferner Vater; spürbarer Vater – abwesender Vater; Vater mit Herz – Vater mit Strenge; Vater mit Zeit – Vater mit Stress; Vater für Aktivität – Vater für Kuschneln ...

Erstellen Sie an einer Pinnwand eine Liste der gefundenen „Väter-Charakterisierungen“. Fragen Sie die Männer, wie sie diese Liste bewerten. Sind die Väter damit zufrieden oder unglücklich? Was fehlt ihnen? Fühlen sich die Männer von ihren Kindern (und ihrer Partnerin/ihrem Partner) in ihrem Vater-sein verstanden?

Fragen Sie die Männer, nach ihren Stärken und Schwächen im Vater-sein? Was vermögen sie ihren Kindern zu geben und was nicht? Meinen die Väter, dass ihre Partnerin/ihr Partner den Kindern ergänzend gibt, was sie als Väter nicht bieten können? Wenn nein: Empfinden die Väter eine Mangelhaftigkeit in ihrem Vater- und Eltern-sein?

Empfinden die Väter sich durch ihre Partnerin/ihren Partner in ihrer Vater-Rolle bestärkt, beschränkt, bevormundet oder gemäßregelt?

Was gefällt den Männern an ihrer Vater-Rolle und was nicht? Wo sehen die Väter aufgrund ihres Mann-seins und ihrer Funktionsrollen Grenzen ihrer Vater-Kompetenz? Welche Rückendeckung täte ihnen gut? Welche Unterstützung wäre für sie hilfreich.

Weitere Fragestellungen können sein:

- „Führen wir in unserer Familie Gespräche darüber, wie wir zueinander stehen, wie wir einander sehen?
Was müsste ich als Vater unternehmen, damit dies häufiger geschieht?“
- „Wie wohl fühle ich mich in meiner Familie? Mit meiner Partnerin/meinem Partner? Mit meinem Kind / meinen Kindern?
Was liegt vor, so dass ich mich im Kreis der Familie auch unwohl fühle?“
- „Was verstehe ich unter ‚Vater-sein‘?
Welche Aspekte meines Vater-seins nehmen meine Kinder / nimmt mein Kind wahr und welche nehmen sie nicht wahr? Woran liegt das?“
- „Bekommen die Kinder die Spannungen und den Streit zwischen mir und meiner Partnerin/meinem Partner mit?
Wie reagieren die Kinder / das Kind?“

Wenn Sie aus Kapitel 4 die Szene mit der jungen Frau, die sich verabredet und dadurch den Gefühlsdurchbruch bei Peter Eisermann auslöst, präsentieren möchten, könnten Sie diese Frage an die Männer richten:

„Was werden Sie beim sog. Flügge werden Ihrer Kinder empfinden? Wie sehen Sie sich in Ihrer väterlichen Rolle, wenn nun andere starke Männer in das Leben Ihrer Tochter treten?“

Nutzen Sie aus Kapitel 4 die Telefon-Szene, so bitten Sie die Männer, auf die emotionalen/gefühlshaltigen Worte im Telefonat zu achten.

Stichworte:

„Ich freue mich“, „Ihre werte liebe“ ...

Bitten Sie die Männer um Erklärungen, warum Peter Eisermann in seinem Geschäftsleben gefühlsbetonte Worte benutzt, aber im Familienleben wohl nicht. Entdecken die Männer diese Praxis auch bei sich? Woran kann es liegen, dass von Männern das Berufsleben emotionaler geführt wird als das Familienleben?

IV) GESICHTSPUNKT ‚ZUHAUSE‘ EINER FAMILIE:

Die Film-Sequenz:

Der Gesichtspunkt ‚Zuhause‘ bietet sich an, um:

- a) nachzudenken über das Verhältnis von gesellschaftlich geprägter Lebensform und beziehungsorientierter und individueller Lebensweise.
Die Rollen und Status geprägten Vorstellungen von Behausung / Wohnraum werden erkennbar und damit können auch die negativen Konsequenzen für die private Lebensweise und Lebensführung von Männern, Frauen wie Kindern empfunden werden.

Die Status bezogene Wohnraum-Schaffung (Selbstdarstellung in Stein („Mehr Schein als Sein“) und Orientierung am vermuteten Eindruck anderer) kann hinterfragt werden.

- b) Aufgrund der Hinweise Klaras können Vorstellungen vom Familien-Raum oder Lebensraum von „Papa“ Peter, Klara und „Mutter“ als Negativ-Modell von „Zuhause“ entworfen werden.
Es wird erahnbar, dass eine Wohnraum-Gestaltung ein Symbol für die Beziehungssituation/-gestaltung in Familien sein kann.
- c) Die Männer als Väter können an ihre Möglichkeiten wie an ihre Grenzen bzgl. der Entwicklung von Raum- und Wohnkonzepten für Familien herangeführt werden und ihnen werden dadurch ihre (großen oder kleinen) Fähigkeiten der Beziehungsgestaltung deutlich.
- d) Zudem ermöglicht der Gesichtspunkt lockere und aktive Arbeitsphasen.

Peters Tochter Klara spricht von dem Wohnhaus der Familie als „Millionenklotz“ und als „Eispalast, den ihr Euch da hingestellt habt“. Zur Inneneinrichtung sagt sie Stichworte wie „weiße Fliesen“ und „kalt“.

Klaras Fazit: „Es war nie mein Zuhause.“ Ganz anders war es mit der „die Wohnung im Paulusviertel“, die die Familie in Klaras früher Kindheit bewohnte.

Hintergrund-Information:

Status-Wünsche, geschäftliche Konventionen, gesellschaftliche bzw. milieubedingte Vorgaben und allgemeine Anforderungen an den Habitus, an repräsentative Lebensweise und Luxus-Nutzung können menschliche Wünsche überformen bzw. unterdrücken. In der Folge wird dann ein großzügiges, repräsentatives, auf große Festlichkeiten ausgerichtetes Haus im kleinen Vorort gebaut oder eine zu große Wohnung am Stadtrand gekauft oder gemietet.

So entstehen ‚Klötze‘ oder ‚Paläste‘, die einerseits menschlich abweisend sowie Familien unfreundlich bis untauglich sind und andererseits architektonisch wie ökologisch unsinnig sind (Galerien, Fensterfronten, breite Treppenaufgänge, große Dielen etc.).

Dadurch wird zugunsten des Status-Zeichens „Wohnraum“ ignoriert, dass ein „Zuhause“ andere Qualitäten vorweisen muss: Ein Zuhause ist emotional warm, es gibt Halt und Geborgenheit und bietet ein Ambiente des Wohlfühlens; es besteht aus Räumen des Beziehungslebens und steht sowohl für „Wir“, für „Ich“ wie für „uns“; es bindet sich in gegebene, öffentliche Infrastrukturen (Nahverkehr, Einkaufsgeschäfte, Dienstleister, Freizeiteinrichtungen ...) ein und befindet sich im Nahraum von Beziehungsnetzen (Freunde der Kinder, Freunde der Eltern ...).

Arbeitsanregungen:

Fordern Sie die Männer auf, eine schnelle Skizze des „Millionenklotzes“ (Außenansicht) und eine grobe Skizze des „Eispalastes“ (Inneneinrichtung) anzufertigen. (Oder statt zweier Skizzen nur eine von beiden.)

Mögliche Baustil-Elemente:

kantiger Baukorpus, gradlinig aufgebaut, Grauton, große/hohe Wandflächen, große Fensterflächen, Transparenz, Galerien, weite Treppen, helle Wandfarben innen, sparsame, jedoch hochwertigste Möblierung, Technik-Einsatz ...)

Danach können Sie die Männer zusätzlich bitten, ein ‚Familien-Zuhause‘ / ein ‚Kinder-Zuhause‘ zu zeichnen oder sprachlich zu skizzieren. Es geht um einen Ort, der Beziehung und Miteinander ermöglicht. Weisen Sie bitte die Männer darauf hin, dass allein ihre Vorstellungskraft zählt, nicht die realen finanziellen Möglichkeiten der Männer.

Mögliche Wohnungsdetails können sein:

Garten (mit Freifläche, hochwüchsige Bepflanzung (Film-Thema „Baum“), Spielgeräte, variable Sitzmöglichkeiten, Verzicht auf Dekorationsobjekte pflanzlicher wie künstlerischer Art), Gemeinschaftsflächen im Haus (Essen, Spielen, Zusammensitzen, gemeinsames Entspannen, Medien-Technik), Flächen der Selbstpräsentation (Fotowand, Hobby ...), Individual- oder Rückzugsräume, Funktionsräume (Wäsche-Aufbewahrung, Werken/Reparieren, Körperpflege, Kleidungsreinigung, Nahrungszubereitung und -lagerung) ...

Alternative Skizzen-Aufgaben können sein: das Haus eines Paares, eine Wohnung/ein Haus aus Sicht der Kinder, das Haus/die Wohnung nach dem Geschmack der eigenen Lebenspartnerin/des eigenen Lebenspartners.

Bitten Sie die Männer, dass sie die von ihnen in ihrem Haus / in ihrer Wohnung verbrachte Zeit aufaddieren. Die geringe häusliche Lebenszeit können Sie provokativ in Frage stellen: „Für so wenig Lebenszeit treiben Sie einen so hohen finanziellen Aufwand? Womit rechtfertigt sich das für Sie?“ Fortführende Fragen können sein: „Wer ist bei Ihnen zu Haus zuständig für Schmuck, Ambiente, Wohlfühl-Atmosphäre? Gefällt Ihnen das? Fühlen Sie sich angesichts dieser weiblichen Zuständigkeit ausreichend wohl in Ihrem Zuhause?“

V) GESICHTSPUNKT ‚49 JAHRE‘ – ‚WACH AUF!‘:

Die Film-Sequenz:

Dieser filmische Gesichtspunkt ‚49 Jahre‘ – ‚Wach auf!‘ möchte die betrachtenden Männer zu Kernthemen des Filmes führen:

- a) Nachdenken über die individuelle Änderungsbereitschaft bzgl. Arbeits- und Familienzeit (insbesondere für Männer zwischen ca. 40 und ca. 50 Jahren)
- b) Reflexion der eigenen Vater-Rolle (insbesondere für junge Väter)
- c) Reflexion der familiären Beziehungen (Vater – Kinder, Mann – Partnerin)

Der Film (Kapitel 1) hat in der Rede der Tochter Klara mehrere Momente, in denen Klara auf die Lebenssituation ihres Vaters hinweist: „zu Deinem 49. Geburtstag“, „Es tut mir weh, wie unglücklich Du bist“, „Wie bist Du nur so anders geworden? Was ist passiert?“, „Wach auf, Papa. Wach auf!“ Klara bringt in liebevoller Absicht ihren Vater in eine Krise.

Peter reagiert auf ihre Rede, auf ihre Kritik und auf ihre Hinweise: Seine Mimik verweist auf Emotionen. Dann (im Kapitel 2) stoppt er seine Fahrt, steigt aus, denkt nach, weint, wird wütend.

Der Film zeigt noch vor dem Ende der Rede, dass Peters Auto die Autobahn verlässt und der Bildgehalt wird gewechselt (Auto-Außenansicht, Präsentation des Vorderrades, Kurvenfahrt, Straßenbegrenzungslinien). Wird hier filmisch die Möglichkeit einer inneren Richtungsänderung von Peter angedeutet? Wie weit wird die Richtungsänderung tragen (dazu vgl. Kapitel 5)?

Hintergrund-Information:

Zwischen ca. 40 und ca. 50 Jahren machen Männer (wie Frauen) eine überraschende Feststellung: Konnten sie das bisherige Leben als Aufbauphase ihres Lebens (beruflich, familiär, persönlich) verstehen, zeigt sich jetzt eine Phase der Konsolidierung bzw. eine Festigung des Bestehenden. Das heißt auch: Was ihnen bisher nicht geglückt oder was sie nicht erreicht haben, wird ihnen wahrscheinlich nicht mehr glücken oder verwehrt bleiben. Es wird (bis auf wenige glückliche individuelle Ausnahmefälle) nur noch die Verlängerung des Jetzt-Bestehenden möglich sein.

Dieser unvermeidbare Wechsel in der eigenen Lebensperspektive kann bei Männern Zufriedenheit auslösen, einen emotionalen Einbruch erzeugen, einen Schock auslösen oder eine Lebenskrise hervorrufen.

Zumal den Männern auch klar wird, dass die Verlängerung des Jetzt-Bestehenden einhergeht mit vielen voraussehbaren Minderungen: beispielsweise die abnehmende Wertschätzung in der Arbeitswelt, das Sinken der körperlichen sowie mitunter auch der geistigen Kräfte und die Veränderung der Gesundheit.

Insbesondere auch die Veränderung der persönlichen Bedeutung und Rolle in der Familie und Verwandtschaft wird für den Vater/die Eltern spürbar:

Gegenüber den heranwachsenden Kindern schwindet die väterliche (bzw. mütterliche) Durchsetzungskraft (und manchmal, aber nicht immer die Autorität), und die Relevanz der Eltern für die Kinder nimmt ab. Ja, die Kinder bewegen sich in eine eigenständige Welt hinein. Sie bauen sich eigene Lebens- und Liebesbeziehungen auf, die die Bedeutung des Vaters / der Mutter als Bezugsperson verändern bzw. stark relativieren. Der Auszug der Kinder aus dem Elternhaus deutet sich mehr und mehr an.

Auch in der Verwandtschaft verändern sich die Rollen: Zum ersten wird die Fürsorge gegenüber den eigenen Eltern zunehmend notwendig und eingefordert, womit ein Stück der aktuellen, zeitlichen Selbstverfügung wegfällt. Zum anderen wird durch Todesfälle in der Verwandtschaft deutlich, dass man(n) selbst bald zur ältesten Generation in der Verwandtschaft gehören wird. Der eigene Tod wird so unvermeidbar zum Thema.

Arbeitsanregungen:

Bitten Sie die Männer (so sie über 40 Jahre alt sind), einander zu berichten, woran sie bei sich den Wechsel in ihrer Lebensperspektive festmachen konnten und wie sie den Wechsel innerlich erlebt haben (welche Gefühle [Wut, Traurigkeit ...]? Ängste? Sorgen? Selbstmitleid? ...).

Oder:

Bitten Sie die Männer (wenn sie jünger als 40 Jahre sind), einander zu berichten, woran sie bei anderen, älteren Männern – vielleicht beim eigenen Vater – den Wechsel in der Lebensperspektive erkannten und welche Gefühle sie bei diesen Männern / bei ihrem Vater wahrnahmen und ob Ängste, Sorgen, Selbstmitleid ... spürbar wurden.

Sie können die Männer fragen, welche Maßnahmen oder Gegen-Aktionen die Männer wegen des Wechsels der Lebensperspektive oder nach dem Perspektivenwechsel ergriffen haben.

Stichworte zur Selbstprüfung:

mehr Sport / Ausdauersport treiben (Fitness, Gesundheit, Körper-Erlebnis ...), (einmalig oder jährlich) ein großes Abenteuer erleben (Wagnis bestehen, Kraft spüren, Risiko aushalten, Ich-Erlebnis ...), berufliches Umsatteln (neue Herausforderung, Leistungsbeweis, Karrieresprung, Kompetenz- und Selbstbeweis ...), Hobby (,mehr Zeit für mich', Spaß erleben und Freude haben, außerberufliche Aktivität haben, neue Kontakte ...)

Oftmals unberücksichtigte Stichworte zur Selbstprüfung:

Familie, Partnerschaft/Ehe (Beendigung der Beziehung, Wechsel der Partnerin/des Partners ...), Freundeskreis

Erbitten Sie von den Männern einen Austausch, weshalb – wie viele andere Männer auch – trotz des Wechsels der eigenen Lebensperspektive unterm Strich hinsichtlich Familie, Partnerschaft/Ehe und Freundeskreis nur zurückhaltend oder wenig agiert haben oder nichts unternommen haben.

Falls Sie den Eindruck haben, dass die Männer ihre Überlegungen zu nüchtern anstellen, können Sie ihnen das Kapitel 4 präsentieren: Peter ist innerlich bewegt, behält zeitweilig noch die Fassung, wird körperlich aktiv, schluchzt und weint dann. Wenn Sie diese Szene zeigen, sollten bei den nüchtern wirkenden Männern nicht Angst und Verdrängung im Hintergrund stehen, sondern eine naive Unerschütterlichkeit. Ansonsten evozieren Sie in der Veranstaltung bei den Männern eine Gefühlslage, die Sie in diesem Rahmen vermutlich nicht auffangen können.

Ermöglichen Sie den Männern eine persönliche Nachdenkzeit – sei es im Seminarraum oder in der Natur. Allein oder zu zweit können die Männer nachdenken. Bieten Sie ihnen folgende Fragen für ihre Reflexion an, wobei Sie die Auswahl der Frage an der Gemütslage der Männer orientieren sollten:

„Wie entwickle ich für mich trotz meiner Bestürzung oder Krise neue Ziele? Und wer kann mich dabei unterstützen?“

Oder: „Wie kann ich meine Beziehungen in der Familie, im Freundeskreis intensivieren und ausbauen? Bei wem bzw. mit wem beginne ich damit?“

Oder: „Wie verstärke ich meine Gefühle für meine Kinder? Für meine Partnerin / für meinen Partner?“

An diese individuelle Reflexionszeit muss sich kein Austausch anschließen. Fragen Sie die Männer, ob sie sich das wünschen.

VI) GESICHTSPUNKT ‚RUHE UND ALLEIN-SEIN‘:

Dieser filmische Gesichtspunkt ‚Ruhe und Allein-sein‘ möchte den kritischen Blick auf Ruhepausen und Nachdenken-Phasen lenken; denn:

- a) Männer, die ruhelos agieren, finden keine Zeit über sich, über ihre Beziehungen, über ihre Familie, ihr Vater-sein nachzudenken.
- b) Es kann Männern passieren, dass sie in die Maschinerie des Erwerbslebens und der gesellschaftlich vorgegebenen Rollen und Strukturen geraten und dass sie die Möglichkeiten des Entkommens bzw. ihrer Selbstentfaltung übersehen.

Der Einstieg (Kapitel 1) zeigt die Figur Peter am Steuer eines Fahrzeuges auf der Autobahn. Die recht freie Autostrecke, das zügige Fahren, die Reise ohne Begleitung und das stille Handy erlauben Peter Musik zu hören und Muße zu haben.

Peter, der viel mit dem Auto unterwegs zu sein scheint, nutzt diese Zeit für das bewusste Alleinsein und für das ungestörte Nachdenken. Er packt – als ihn die Verkehrssituation etwas ausgebremst hat – in dieser Zeit auch seine Geburtstagsgeschenke aus.

Es sind vermutlich vier Geschenke: der helle Karton mit der Aufschrift „Collezziani“ (wohl Designer-Mode der Marke Armani), das zweite Paket (die CD), ein kleines, grünliches Päckchen (eine Uhr?) und wohl ein gerolltes Schriftstück, das von einem feinen Band zusammengehalten wird.

Hintergrund-Information:

Zeiten der Ruhe, des Allein-seins und der Muße fallen bei Männern knapp aus. Sie schieben solche Phasen ‚dazwischen‘. Unterm Strich gönnen sie sich dadurch geringe Zeit für Nachdenken und Reflektieren und haben dadurch wenige Chancen, ihre Situation in Privat- wie Berufsleben zu überdenken und ihre Ideen für eigene Selbstentwicklung und -entfaltung umzusetzen.

Die Rastlosigkeit und Ungeduld führt auch dazu, dass Männer sich für Lebensmomente – beispielsweise in der Familie – zu wenig Zeit nehmen. Aber nur Erlebnisse, für die man(n) sich Zeit genommen hat, werden zu Erinnerungen.

D.h. unruhige oder bewegte Männer nehmen sich somit die Möglichkeit, gute Momente des Lebens zu schönen Erinnerungen werden zu lassen.

Krisenmomente zeigen ihnen dann, dass sie zurückgeschaut eine große Leere haben (zu wenig Erinnerungen) und dass sie für die Zukunft zu wenig Ideen haben.

Arbeitsanregungen:

Zeigen Sie den Männern diese Filmsequenz der Ruhe und des Allein-seins. Stoppen Sie den Film, bevor Peter das zweite Geschenk ganz ausgepackt hat. Die Männer haben als Standbild die Ruhe und das Auspacken vor sich.

Fragen Sie die Männer, welche Momente der Ruhe und des Allein-seins sie haben und wann sie zum Nachdenken und Reflektieren kommen. Fragen Sie nach der Häufigkeit dieser stillen Momente. Die Männer sollen sich dazu untereinander austauschen.

Eine visuelle Unterstützung kann die „Tagesuhr“ sein: Die Männer sollen auf einem DIN A4-Blatt eine Uhr skizzieren und dann in dieser Uhr mit sieben verschiedenen Farben für die Wochentage (eine Farbe = ein bestimmter Wochentag) diejenigen Zeiteinheiten einzeichnen, die sie weitestgehend ungestört für Ruhe, Allein-sein, Nachdenken nutzen können.

Bitte Sie die Männer um ihre Einschätzung, warum Peter erst oder nur während der Autofahrt Gelegenheit findet, seine Geschenke auszupacken.

Stichworte:

Morgens zu Hause keine Zeit, da früh gestartet; auf mehrtägiger Dienstfahrt und einer der mittleren Reisetage ist der Geburtstag; es ist in Peters Familie nicht üblich, die Geschenke miteinander zu beachten; Peter ist sein Geburtstag nicht wichtig oder peinlich (persönliche Bescheidenheit oder Altersfrage) ...

Geben Sie den Männern die Möglichkeit, ihre Beobachtungen zu vertiefen aufgrund der Frage: „Welche Bedeutung hat es mit Blick auf Beziehungen und Emotionen, wenn das Auspacken von Geschenken nicht im Beisammen-sein von Schenkenden und Beschenkten stattfindet?“

VII) GESICHTSPUNKT ‚LEBEN IM ZEICHEN DES STERNS‘:

Die Film-Sequenz:

Der filmische Gesichtspunkt ‚Leben im Zeichen des Sterns‘ ist nicht sehr tiefgehend, aber hilfreich um:

- a) eine Möglichkeit für einen lockeren Einstieg in das Filmgespräch zu haben,
 - b) die Filmfigur ‚Peter‘ besser wahrzunehmen,
 - c) die häufig anzutreffende Dominanz der Arbeit bzw. des Geschäftslebens bis in persönliche Lebensdetails und ihre Auswirkungen auf Charakterzüge zu erkennen.
- Deshalb geht es hier auch um das Nachdenken über das Verhältnis von gesellschaftlich geprägter Lebensform und beziehungsorientierter Lebensweise.

Der Einstieg (Beginn von Kapitel 1) zeigt den Fahrer-Blick nach vorn: Im Zentrum der Mercedes-Stern, davor die Autobahn.

Hintergrund-Informationen:

Jedes Auto erstellt von seinem Besitzer oder seiner Besitzerin ein Status-Signal, das andere Menschen wahrnehmen sollen; jedes Auto erzeugt im Interesse seines Besitzers / seiner Besitzerin ein Image. Dem Status-Signal wie dem Image muss sich sogar der Auto-Besitzer / die Auto-Besitzerin fügen. Umgekehrt hegt der Besitzer/die Besitzerin entsprechend seines/ihrer Status und Images Anforderungen an sein/ihr Fahrzeug.

Die im Film gewählte Fahrzeug-Marke zeigt dies symbolisch: Das Auto mit dem Stern zeigt sich als Leitstern. Vielleicht sogar als Leitstern des Lebens.⁴

Arbeitsanregungen:

Lassen Sie die Männer die anfängliche Fahr-Sequenz aus Kapitel 1 verfolgen. Halten Sie den Film an, wenn der Betrachter-Blick noch auf die Straße geführt wird.

Bieten Sie den Männern das Standbild mit Blick über den Stern auf die Autobahn.

Fordern Sie die Männer auf, assoziativ Qualitäten von Mercedes-Fahrzeugen (Limousinen) zu benennen und dann anschließend auch Charakterzüge von Mercedes-Fahrern.

Beispielhafte Fahrzeug-Assoziationen:

Geschäftswagen (kein Flottenfahrzeug), hohe Reisegeschwindigkeit, ruhiges Fahrgefühl, hohe Qualität, gutes bis wertvolles Material, Verlässlichkeit der Technik, ausgereifte Technik und große Funktionalität, gediegenes Ambiente im Fahrgastraum, Werthaltigkeit, gutes Verhältnis von Preis und Leistung

Beispielhafte Fahrer-Assoziationen:

Geschäftsmann, leistungsbereit und erfolgsorientiert, große Fahrbereitschaft bzw. große operative Reichweite, Entwicklungsmöglichkeiten suchend und ungern ausgebremsst, gediegen, fachlich versiert, verlässlich / zuverlässig, gepflegter Umgang mit Kunden, solide Geschäftsbeziehungen, finanziell gut gestellt

[Peters Kleidung (einschließlich Uhr sowie Handy (siehe Kapitel 5) unterstützt diese Assoziationen. Lediglich bedingt passend ist die grünliche Plastik-Mineralwasserflasche, wobei die Flasche von Aldi Nord fast standesgemäß ist.]

Fragen Sie die Männer, ob sie ihre eigenen Charaktereigenschaften oder Werte bzw. Wünsche in ihren eigenen Fahrzeugen wiedergegeben sehen.

⁴ Der Film wurde 2008 gedreht. Auf dem Automarkt war für Geschäftslimousinen damals die Marke Mercedes stark. Bis heute haben andere Autofirmen nachgezogen.



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0)69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0)69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

